

Inhalt

Austauschüberblick

Bonneville

Aix en Provence

Brasilien



Im Moment findet der Dänemarkaustausch in Dänemark statt.

Dazu im nächsten faust-aktuell ein Report.

Auch der Wales Austausch wird berichten.



Aix-en-Provence

Liebe Eltern

Einerseits - 10 Austauschprogramme :))

Andererseits: Unterrichtsausfall :((

Nicht einfach in Zeiten von G8.

Da muss gut geplant werden.

Am einfachsten wäre natürlich: Austausche sterben lassen. Aber wir denken, es gibt wenige, die dies für eine pädagogisch sinnvolle Lösung halten. Wir leben in einer globalisierten Welt. Deshalb heißt die Antwort bei uns: Besser planen, damit sich die Beeinträchtigungen des normalen Unterrichtsablaufs auch in Zukunft in Grenzen halten.

Frau Burkard hat als Austauschverantwortliche mit allen Betroffenen folgende wünschenswerte Zeitraster vereinbart:

Austauschzeiten für das Schuljahr 09/10 (wenn möglich auch schon 08/09):

**Klasse 7/8:** Wales: geht Anfang Juli, (2jährig)

**Klasse 8:** Aix-les»Bains: geht während der Oktoberinsel

**Klasse 9/10:** China: geht Ende August/Anfang September (Olympiade!), will perspektivisch aber auf Oktober planen (vor und in den Herbstferien).

**Klasse 10:**

Brasilien: geht Ende Juli/Anfang August. Das ist für die 10. Klasse kein Problem.

Aix-en-Provence: Nutzt die Inselwoche vor den Herbstferien und drei Tage davor.

Beide Italienaustauschprogramme (Genua und Bra) versuchen, in der Inselwoche vor den Herbstferien zu gehen. Sie wollen wegen des Lernerfolgs im dritten Lehrjahr in der 10. Klasse bleiben.

USA: Baltimore und Jasper (im Wechsel) bleiben bei dem Termin vor/in den Herbstferien.

**Klasse 11:** Dänemark: will im April oder Mai gehen. Das müsste dann mit dem Klausurplan geklärt werden. Hier besteht noch Diskussionsbedarf.

Bei der Bewerbung für einen Austausch sollte geprüft werden, ob der Schüler/ die Schülerin schon an einem Austausch teilgenommen hat. Das schließt eine erneute Teilnahme nicht zwingend aus, kann aber bei der Auswahl helfen. Da aber viele Austauschtermine um die Inselwoche vor den Herbstferien liegen, sortieren sich die Bewerbungen schon allein durch die Terminüberschneidungen.

Dieses erste April-faust-aktuell ist speziell dem Austausch gewidmet.

Damit die Datei nicht zu groß wird, kommt faust-aktuell-April-Teil-zwei mit anderen Themen als Extra-Datei zu einem späteren Zeitpunkt.

(hb)

**Brandaktuell:**

**Der Kreistag hat heute einstimmig die 3 Module zum Ausbau des Faust-Gymnasiums beschlossen und die Verwaltung mit der zügigen Umsetzung beauftragt. Näheres im nächsten faust-aktuell. (hjk)**

# FAUSTAUSCH



Schüler des Faust in Bonneville

Sieben Schülerinnen und Schüler des Faust-Gymnasiums nahmen das Angebot eines viertägigen Aufenthaltes in Bonneville der Stadt Staufen wahr. Am Dienstag, den 11.2.2008 machten sich Corinna Koch, Melissa Waßmer, Lena Müller, Felix Hirsch, Markus Zinkstein, Fabian Lindner und Tobias Matysiak unter der Leitung von Ehepaar Brinkmann, Frau Battke, Frau Lämmle und ihrer Tochter auf den Weg. Nach viereinhalbstündiger Fahrt kamen wir um 18.30 Uhr an unserem Zielort an. Dort wurden wir von unseren Korrespondentinnen und Korrespondenten herzlich empfangen. Anschließend begrüßte uns die stellvertretende Bürgermeisterin Madame Jourdan. Den Abend verbrachten wir in unseren Gastfamilien. In den Familien sahen wir, im Bezug auf das Thema unserer Reise (Mülltrennung), wie dies in französischen Familien gehandhabt wird. Es war aber von Familie zu Familie unterschiedlich. Man sah, dass die Familien, die in der Stadt leben, weniger auf die Mülltrennung achten als die, die mehr auf dem Land leben.

Am nächsten Tag besuchten wir den Unterricht in einem französischen Lycée. Dies war eine sehr interes-

# BONNEVILLE



sante Erfahrung und zeigte uns, dass die Unterschiede zwischen deutschem und französischem Unterricht gar nicht so groß sind. Allerdings gibt es einige Kleinigkeiten, die sich von deutschen Schulen unterscheiden. So steht der Lehrer beispielsweise auf einem kleinen Podest, die Schüler haben kleinere Tische und die Unterrichtsstunden dauern länger als in Deutschland. Am Nachmittag gingen wir gemeinsam bowlen. Abends wurde uns ein Film von Al Gore gezeigt.

Am Donnerstag fand im Zuge der Europäischen Wochen mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ (Wir haben dabei viel zum Thema das „Leben von morgen“ erfahren) ein Vortrag über die Arve, den wichtigsten Fluss der Umgebung, statt. Nachmittags wurden wir an der Arve entlang geführt und bekamen einige interessante Details über ihre Geschichte mitgeteilt. Nach zwei Stunden an der frischen Bonneville Luft und bei strahlendem Sonnenschein ging es für uns zurück ins Klassenzimmer, wo wir französische Schüler über die Mülltrennung an unserer Schule informierten. Insgesamt kann man sagen, dass die Franzosen hinsichtlich der Mülltrennung auf einem guten Weg sind. Allerdings ist der Gedanke noch nicht fest in den Köpfen verankert und wird noch nicht als selbst-

# FAUSTAUSCH



verständlich betrachtet. Insgesamt hatten wir den Eindruck, dass die Franzosen sich im Moment sehr ausführlich mit diesen ökologischen Themen befassen, vielleicht, weil die Auswirkungen von Umwelt“sünden“ aus früheren Zeiten und des aktuellen Klimawandels in Bonneville und Umgebung stark spürbar sind, v.a. im (Ski-)Tourismus und in Fragen der Maßnahmen im Arvetal.

Wir haben viel in Bonneville gelernt und erfahren – vieles davon kann der Sprachunterricht an der Schule nicht wirklich vermitteln – aber diese Erfahrung hat uns dazu gebracht, den Unterricht anders wahrzunehmen, weil wir jetzt Menschen kennen, die wir mit dieser Sprache verbinden.

Wir freuen uns schon jetzt darauf, unsere Bonneville Freunde wieder zu sehen und Ihnen unsere Familie, unsere Schule, unsere Dörfer und Staufen zu zeigen.

Corinna Koch, Melissa Waßmer, Lena Müller, Felix Hirsch, Markus Zinkstein, Fabian Lindner und Tobias Matysiak; Klasse 10e, Faust-Gymnasium Staufen



## Das Lycée Paul Cézanne (Aix-en-Provence)

Das Lycée Paul Cézanne in Aix-en-Provence ist seit 2006 Partnerschule des Faust-Gymnasiums Staufen. Der Namensgeber des Lycée ist der berühmte Meister der impressionistischen Malerei, Paul Cézanne, der 1839 in Aix geboren wurde und dort 1906 starb.

Kurzer Überblick über die Strukturen des Lycée Paul Cézanne

\* Die französischen Schüler(innen) wechseln nach dem Collège für die letzten drei Klassen vor dem Abitur (Baccalauréat) ans Lycée.

\* Seconde: (entspricht unserer 10. Klasse/G8): z.Zt. 17 Parallelklassen à 34 Schüler(innen) pro Klasse

\* Première: 16 Parallelklassen à 34 SchülerInnen pro Klasse = 11. Klasse

\* Terminale: 16 Parallelklassen à 34 SchülerInnen pro Klasse = 12. Klasse

\* Classes préparatoires:

Dies sind Klassen, in denen sich Schüler(innen) nach dem Abitur zwei Jahre lang auf die Aufnahmeprüfung („concours“) für die „Grandes Écoles“ (=Elitehochschulen) vorbereiten. Diese Schüler leben im angegliederten Internat auf dem Schulgelände. In den classes préparatoires gibt es einen literarisch- sprachlichen und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig. Den Unterricht in diesen Klassen erteilen die professeurs agrégés, also die Lehrer(innen), die einen zusätzlichen concours bestanden haben. Die Klassengröße im ersten Jahr liegt bei 45, im zweiten Jahr bei ca 20 Schüler(innen).

\* Classes BTS (=Brevet de techniciens supérieur)

Nach zwei Jahren können die Schüler(innen) einen Abschluss machen ; er entspricht einem kurzen Hochschulstudium.

\* Gesamtschülerzahl im Schuljahr 2007/08: ca. 2030

\* Gesamtlehrerzahl im Schuljahr 2007/08: ca. 210

\* Fremdsprachen am Lycée Cézanne:

\* Deutsch, Englisch, Arabisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Provenzalisch, Griechisch, Latein

\* Pro Schuljahr sind sechs Fremdsprachenassistenten an der Schule.

* Es gibt	- 8	Lehrer(innen) für Deutsch
	- 22	Lehrer(innen) für Englisch
	- 2	Lehrer(innen) für Arabisch
	- 11	Lehrer(innen) für Spanisch
	- 5	Lehrer(innen) für Italienisch
	- 1	Lehrer für Provenzalisch
	- 1	Lehrer für Russisch

\* Verwaltung

\* Insgesamt arbeiten 60 Personen am Lycée Cézanne, die Aufgaben außerhalb des Unterrichts erfüllen.

o Ein(e) Direktor/in, (=proviseur), 2 Vize-Direktoren (=Proviseur-adjoint)

Die Direktor(innen) unterrichten grundsätzlich nicht;



sie müssen alle fünf Jahre die Schule wechseln.

o Ein „Intendant“ mit drei Mitarbeiter(innen) kümmert sich um die Finanzen des Lycée.

o Zwei „Documentalistes“ sind für das „CDI“ (=Centre de documentation et d'information) zuständig, die Bibliothek der Schule, in der Schüler(innen) und Lehrer(innen) arbeiten, recherchieren und lernen können.

o Vier Conseillers principaux d'Education (CPE) (=„Erziehungsberater“) sind dafür zuständig, dass der Unterricht reibungslos abgehalten werden kann: Sie kümmern sich um die Anwesenheitskontrolle der Schüler, evtl. Erziehungsmaßnahmen, Schullauf- und Berufsberatung etc.

o Unterstützt werden die CPE von den „Surveillants“.  
o Weitere Mitarbeiter(innen) sind:

- \* Pförtner
- \* Hausmeister

- \* Sekretärinnen
- \* Köche und Angestellte in der Kantine
- \* Zwei Krankenschwestern

Für unsere Verhältnisse ist das Lycée mit über 2000 Schülerinnen und Schülern eine sehr große Schule; zwar sind in Frankreich solche Dimensionen in Ballungszentren nicht ungewöhnlich, doch für eine mittelgroße Stadt wie Aix-en-Provence ist die Schülerzahl ebenfalls bemerkenswert. Das Lycée genießt einen ausgezeichneten Ruf, weshalb viele Schüler auch sehr weite Wege auf sich nehmen. Das französische Gymnasium ist eine Ganztagschule in dem Sinne, dass der Unterricht von 8 bis 18 Uhr stattfindet. Der Schultag ist sehr lang, aber ein überzeugendes Konzept für einen Ausgleich oder einen Ergänzungsbereich, das dazu beitragen könnte, den Schulalltag abwechslungsreich zu rhythmisieren, gibt es nicht. Die Folge ist, dass die Schüler - ohne wirkliche Rückzugsmöglichkeiten - viele Hohlstunden füllen müssen und diese oft nicht effizient nutzen

können. Es steht ihnen mittags eine Kantine zur Verfügung, die in ihrer Größe schon fast der Mensa einer Universität ähnelt, und sie können zum Arbeiten ins CDI gehen. Abhängig von der Schülerzahl ist das Budget der Schule; besonders profitiert das CDI davon. Um diese Einrichtung können wir die französischen Gymnasien nur beneiden: Hier stehen allen am Schulleben Beteiligten, Lernenden wie Lehrenden, eine umfangreiche Bibliothek, eine große Auswahl an Filmen, Internet-Zugänge, Zeitungen und Zeitschriften sowie Comics, Fotobände und Ausstellungskataloge zur Verfügung. Mehr noch: Ausgebildete Bibliothekarinnen und Bibliothekare sorgen dafür, dass die Schüler(innen) die Informationen finden, die sie brauchen, um Inhalte zu vertiefen, Hausaufgaben zu erledigen oder eine Präsentation vorzubereiten. Wie die Gymnasiallehrer sind die Bibliothekare Fachlehrer und damit pädagogisch-didaktisch geschult, um den Schülern kompetent zur Seite zu stehen. An den langen Tagen, die man in der Schule verbringt, ist das ein echter Gewinn. Aber - wie wir erfahren haben - machen nicht so



viele Schüler davon Gebrauch.

Unseren Schülern ist sofort aufgefallen, dass sich das französische Gymnasium in einigen wesentlichen Punkten von dem unsrigen unterscheidet. Es konzentriert sich ganz auf die Wissensvermittlung; die Lernerfolge werden in erster Linie schriftlich überprüft. Es gibt zwar Arbeitsgemeinschaften, doch in einem geringeren Umfang als sie bei uns momentan noch anzutreffen sind. Viel Geld fließt in die Verwaltung, das Sekretariat, aber auch in das Aufsichts-, Küchen- und Hausmeisterpersonal, an dem es in deutschen Schulen so mangelt. Schon rein äußerlich ist das spürbar. Das große Schultor ist bewacht durch einen concierge, der registriert, wer kommt und geht, aber auch Auskünfte erteilt. Die Schule ist kein offenes Gelände, sondern ein

geschützter, umzäunter Bereich.

Weil die Gymnasiallehrer(innen) in Frankreich nur ein Fach unterrichten und ihre Schüler(innen) maximal drei Jahre lang begleiten, ist die Lehrer-Schüler-Beziehung lockerer als hierzulande. Uns wurde berichtet, dass manche Schüler auch nach einem Jahr noch nicht den Namen ihrer Lehrkraft kannten, großlos vorübergehen und auch untereinander fremd bleiben (bei 17 Parallelklassen ist das vielleicht nicht erstaunlich). Wir haben in Baden-Württemberg zwar die Zeit im Gymnasium auf acht Jahre verkürzt, doch ermöglicht diese Zeitspanne es immer noch, die Entwicklung eines Schülers vom Kind zum Jugendlichen und jungen Erwachsenen mitzuerleben, ihn auf seinem Weg pädagogisch zu begleiten und eine Beziehung aufzubauen.

Fazit: Wünschenswert wäre es, wenn man die Vorteile der französischen und deutschen Gymnasien verbinden könnte: Langfristige und intensive Lehrer-Schüler-Beziehungen in einer ganztägigen Lernwelt mit Ergänzungsangeboten und einer finanziellen und personellen Ausstattung, die der Mängelverwaltung ein Ende bereitet; vor allem ein CDI, das den Schülerinnen und Schülern in unserer Wissensgesellschaft ständig Hilfestellungen gibt und sie auf andere als wikipedia-Spuren lenkt. Mit anderen Worten: Frankreich und Deutschland ergänzen sich gut.

L. Reiling, O. Hildebrand



## Schülerimpressionen zum Brasilienaustausch

Als wir am 7. Januar am Bahnhof standen und auf den Zug warteten, in dem unsere brasilianischen Austauschschüler saßen, wussten wir nicht, wie die nächsten sechs Wochen so aussehen würden. Ein vielfältiges Programm wartete schon auf uns: Gleich nach der ersten Woche, die eher etwas ruhiger verlief, ging's auf nach Berlin. Dort verbrachten wir eine erlebnisreiche Woche: Wir besichtigten das Olympia Stadion, den Dom, die Philharmonie, die Brasilianische Botschaft und hatten sogar Einblick in das unterirdische Berliner Bunkersystem. Dennoch blieb zwischendurch immer etwas Zeit, gemeinsam Shoppen zu gehen. Nach dieser Reise hatten die Brasilianer kaum



Gelegenheit zum Ausruhen, da es für sie nach einem Tag gleich nach München weiterging. Begeistert berichteten uns unsere Austauschschüler von Schloss Neuschwanstein, der Bierbrauerei und überraschendem Schneefall. Ohne große Pause fuhren wir direkt danach übers Wochenende nach Paris. Auch dort gab es viel zu sehen: den Eiffelturm, den Louvre, die Champs-Élysées et beaucoup d'autres choses. Vom Kaufrausch gepackt zogen die Brasilianer von Souvenirshop zu Souvenirshop, aber auch die Deutschen fanden Gefallen an den Einkaufsmöglichkeiten der Stadt. Wieder daheim kam der etwas weniger turbulente Teil des Austausches. Die Brasilianer konnten Fasnacht bei uns in der Schule erleben und waren sehr überrascht, dass sich viele Schüler verkleidet



hatten. Für die Faschingsferien stand Familienprogramm auf dem Plan. Vom Schnee waren die brasilianischen Austauschschüler fasziniert und auch eine Schneewanderung im Berner Oberland hat ihnen sehr gut gefallen. Nach den Ferien rückte der Termin der Abreise immer näher. Die Brasilianer deckten sich noch einmal reichlich mit Gummibärchen und Schokolade ein, bevor sie von ihren Gastfamilien zum Bahnhof gebracht wurden, wo vor sechs Wochen alles begonnen hatte. Schon vor der Einfahrt des Zuges konnten die Tränen kaum zurückgehalten werden. Der Abschied war traurig, doch bleibt jetzt die Vorfreude auf unseren Aufenthalt in Brasilien!

Kristin Räddecke und Sarah Knödler



## 27 Jahre Deutsch-Brasilianische Schulpartnerschaft

Mit 27 Jahren ist die Partnerschaft zwischen dem Faust-Gymnasium und mehreren evangelischen Privatschulen in Rio Grande do Sul, dem südlichsten Bundesstaat in Brasilien eines der ältesten Austauschprogramme unserer Schule.

Die brasilianischen Schulen wurden vor ca. 150 Jahren von deutschen Einwanderern gegründet, die der brasilianische Staat zur damaligen Zeit auf unbevölkertem Gebiet zur Absicherung seiner Landesgrenzen ansiedelte. So ist das ganze Gebiet bis heute überwiegend durch deutsche und italienische Einwanderung geprägt, was schon ein Blick auf die Nachnamen der brasilianischen Austauschschüler offenbart. Gleichwohl ist in 150 Jahren die Assimilation bereits so weit fortgeschritten, dass die heutigen Schüler Deutsch nur noch als Fremdsprache in der Schule erlernen, während Eltern und Großeltern das Deutsche in ihrer Kindheit noch als Muttersprache benutzt haben. So liegt das brasilianische Interesse an dieser Schulpartnerschaft auf der Hand: die Pflege der eigenen kulturellen und sprachlichen Wurzeln.

Diese besondere Situation macht diesen Austausch auch für die deutsche Seite zu einem besonderen Angebot, denn sie bietet unseren Schülern die Möglichkeit, auf den unterschiedlichsten Gebieten seine Horizonte zu erweitern, also im wahrsten Sinne des

## Wortes zu „reifen“:

- Deutschland einmal durch die Brille von Deutsch-Brasilianern zu betrachten, fordert dazu heraus, die eigene Herkunft und Identität zu hinterfragen.
- Die brasilianische Lebensart kennen zu lernen heißt, die Bedeutung von Begriffen wie Offenheit, Herzlichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, ... neu zu erfahren und zu definieren.
- Die direkte Konfrontation mit den sozialen Gegensätzen lässt einen Aspekt unserer heutigen Welt erfahrbar werden, den wir in der Wohlstandsinsel Europa eher als unheimlich und unreal erleben.
- Mit Brasilien als einem südamerikanischen Land nimmt man einen Kontinent ins Visier, der im europäischen Alltag leider zu oft an den Rand des Interesses gedrängt wird, das sich stattdessen auf sich selbst, auf die USA und den Nahen und Fernen Osten richtet.
- Die Größe und Weite Brasiliens und die Vielfalt und Ursprünglichkeit seiner Naturschätze stehen in einem beeindruckenden Kontrast zu unserer überschaubaren und dicht bevölkerten deutschen Heimat.
- Ungewohntes zu bewältigen und andersartiges zu respektieren lehrt eine Offenheit und Toleranz, die für das Zusammenleben in einer globalisierten Welt immer wichtiger wird.

All diese unterschiedlichen Aspekte machen diesen Austausch zu einem einmaligen Erlebnis, an dem bis heute bereits über 150 Faust-Schüler/innen teilgenommen haben und der in vielen Fällen nachhaltige Wirkungen gezeigt hat. Diese reichen von beständigen Freundschaften bis zu Studien- oder Praktikumsaufenthalten.

Am Austausch teilnehmen können Schüler/innen der 10. Klassen. Das Auswahlverfahren beginnt mit einem Informationsschreiben, das am Ende der 9. Klasse verteilt wird. Während des 10. Schuljahres (Anfang Januar bis Anfang Februar) kommen dann zuerst die brasilianischen Schüler ans Faust-Gymnasium. Am Ende der 10. Klasse (Ende Juli bis Ende August) erfolgt der Gegenbesuch in Brasilien. Dabei ist jeder für ca. 5 - 6 Wochen zu Gast bei seinem Austauschpartner. Da es schwierig ist, ein Land ganz ohne Sprachkenntnisse kennen zu lernen, gehört für die deutschen Teilnehmer im 10. Schuljahr der Besuch einer Portugiesisch AG (eine Doppelstunde pro Woche) zum Pflichtprogramm. Interessenten melden sich am besten am Ende der 9. Klasse direkt bei mir. Ansonsten stehe ich natürlich jederzeit für weitere Auskünfte oder Anregungen zur Verfügung.

Roger Hochscheidt